

Förderung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsstellen in Bayern

Die Bayerische Staatsregierung gewährt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Zuwendungen für erstmalige und zusätzliche betriebliche Ausbildungsstellen. Die Förderung erfolgt ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel. Die Zuschüsse werden gewährt, um zusätzliche Ausbildungsplätze in Bayern zu schaffen. Gleichzeitig dienen die Zuschüsse der Versorgung Jugendlicher mit Ausbildungsplätzen.

Zuwendungsempfänger sind unter anderem Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Angehörige der Freien Berufe.

Fördervoraussetzungen: die Berufsausbildung darf laut Ausbildungsvertrag frühestens am 1. Juni 2006, spätestens am 1. Januar 2007 beginnen, wobei der Berufsausbildungsver-

trag nicht vor dem 1. Juni 2006 abgeschlossen worden sein darf. Die Jugendliche muss ihren Wohnsitz am 1. Juni 2006 in Bayern gehabt haben.

Art und Umfang der Förderung: Die Förderung wird als Zuschuss (Projektförderung) im Wege der Festbetragsfinanzierung gewährt. Bei Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses oder Wegfall von Voraussetzungen vor Ablauf von 12 Monaten ab dem im Ausbildungsvertrag genannten Ausbildungsbeginn ist der Zuschuss anteilig zurückzuzahlen.

Nähere Informationen und Förderantrag: Zentrum Bayern Familie und Soziales, Hegelstraße 2, 95447 Bayreuth, Telefon 0921 605-3388, E-Mail: esf@zbfs.bayern.de



Zeichnung: Dr. Markus Oberhauser, St. Gallen.

Tierische Vorbilder

Als Zaungast zahlreicher Demonstrationen von Ärztezusammenschlüssen ist mir kürzlich auf einem handgemalten Transparent folgender Slogan aufgefallen: „Nur die dümmsten Kälber wählen sich ihre Schlachter selber.“ Sollten Sie zufällig gerade daran arbeiten, einen ähnlichen Text auf ein Leintuch zu pinseln, um für die nächste Protestkundgebung gerüstet sein, lassen Sie's besser sein. Das hat aber nicht etwa staatstragende Gründe – schließlich bezahlt mich ja auch die ärztliche Selbstverwaltung für meine Zeilen – sondern ausschließlich inhaltliche. Denn der Satz stimmt so einfach nicht.

Wissenschaftler der Staatsuniversität von Ohio haben nämlich kürzlich herausgefunden, dass sich kranke Schafe selbst die Medizin aussuchen können, die sie am besten heilt. Auch andere Tiere seien durchaus in der Lage, gezielt die Kräuter oder Pflanzen zu wählen, die ihnen eine Linderung ihres Leidens versprechen. Wenn das nicht eine positive Nachricht ist: Friedlich weidende Schafe finden auch ohne Aut-idem-Regelung das für sie günstigste Präparat. Affen brauchen keine Bonus-Malus-Regelung, weil sie sowieso immer auf die Wirkstoffe, die Mutter Natur so bietet, zurückgreifen. Und über Regresse wegen des übermäßigen Konsums von Löwenzahn können unsere Primaten nur lachen.

So schön in Fauna und Flora also offensichtlich alles geregelt ist, so schwierig scheint das bei uns Wesen angeblich höher stehender Intelligenz zu sein. Hier gleicht das Finden der passenden Medizin der Suche nach dem heiligen Gral oder auch nach der berühmtesten Stecknadel im Heuhaufen. Die Tierwelt zeigt uns ja, wie es besser gehen könnte: Einfach ein paar Sträuchlein oder Beerchen gefuttert und schon haben Herzrasen, Diabetes und Bluthochdruck ein rasches Ende. Und aufs Plakat für die nächste Ärztedemo schreiben wir dann alle ganz groß drauf: „Von Tieren lernen heißt siegen lernen.“

Kreative Grüße
Ihr

MediKuss